

Pfarrer, Pfarrer Du musst wandern...

Wo kamen die Neuenhainer Pfarrer des 17. Jahrhunderts her ?

Wer meine Veröffentlichungen kennt, weiß, dass sich unter meinen Vorfahren auch sehr viele Pfarrer befinden. Bei dem jüngsten handelt es sich um August Wilhelm Christian Jeckeln, Dekan in Hachenburg bis zu seinem Tode im Jahre 1875. Fast zehn Jahren, von 1851 bis 1860, verbrachte er als Pfarrer in Weilmünster. Ob er wohl wusste, dass schon 250 Jahre vorher zwei seiner Vorfahren auf dem heute noch erhaltenen Opferstock in der Kirche als Almosenpfleger eingetragen worden waren? Es handelt sich dabei um ein Mitglied der Eisenhüttenbesitzer und Hersteller von Kunstgussplatten - Johann Philipp Sorge aus Kraftsolms sowie um Philipp Lewalter aus der bekannten Weilmünsterer Familie.



Verheiratet war Dekan Jeckeln, der Großvater meiner Großmutter, mit Franziska Caroline Seebold, einer Nachfahrin der Familie Seebold, damals Seybold, die schon vor 400 Jahren eine Rolle in Neuenhain spielte - s. auch „Der Weinbau in Neuenhain - ein neues Kapitel wird aufgeschlagen“ - mein Bericht im Main-Taunus-Jahrbuch von 2007, und dem Fund des Christian Seybold, Hofkammermaler der Kaiserin Maria Theresia“, einer Veröffentlichung in einem Heft der Hessischen Familienkunde.

Die evangelischen Kirchenbücher von Neuenhain beginnen 1594 mit den Eintragungen des Pfarrers Christoph Berband - auch Perbandus aus dem weit entfernten Königsberg. Dieser war nach seinem Theologiestudium in Genf zuerst Hauslehrer Friedrichs IV. von der Pfalz, erhielt die erste Anstellung als Pfarrer in Dallau, bevor er nach Neuenhain kam.

Hier wurde er 17 Jahre später im März 1611 von Pfarrer Wilhelm Hachenberg aus der Grafschaft Wied abgelöst. Schon seit Oktober 1608 war dieser in Sulzbach Pfarrer gewesen. Wie die dortige Chronik berichtet, war er einigen Querelen ausgesetzt, hatte er doch calvinistisch predigen wollen. So wurde z.B. sein Gottesdienst gestört, indem man Stroh in der Kirche unter dem Dach einbrachte (Feuerschutz) usw. Er war ganz gewiß nicht unglücklich, aus dem doch sehr baufälligen Sulzbacher Pfarrhaus nach Neuenhain wechseln zu können. Es war damals anscheinend an der Tagesordnung, solange in den Häusern zu leben, bis diese einem regelrecht über dem Kopf zusammenfielen. Auch Peter Seybold, der 1682 in Neuenhain erscheinende Schullehrer berichtete (s. bei Raven) über diese schlechte Wohnsituation

Bevor wir uns nun Wilhelm Hachenbergs weiterem Lebensweg in Neuenhain zuwenden, sei noch auf einen seiner Nachfolger in Sulzbach verwiesen





Johannes Manderbach war in etwa im gleichen Jahr wie Wilhelm Hachenburg geboren - sie studierten zeitgleich Theologie im Herborner Pädagog ab 1599. Seine Laufbahn, so typisch für viele Pfarrer in der damaligen Zeit, gestaltete sich weitaus verwirrender: Zuerst vier Jahre Prediger in Hamm war er seit 1609 in Runkel an der Lahn. Nach nur drei Jahren ging es weiter nach Leutershausen an der Bergstrasse, bis es ihn im Juli 1617 nach Sulzbach verschlug. Und tatsächlich, in seiner Zeit, rund 10 Jahre nach den Beschwerden Pfarrer Hachenbergs wurde auch endlich ein neues Pfarrhaus gebaut. Drei Jahre später erfolgt Flucht vor den kath. Horden des „Wilden Christian“ in die freie Reichsstadt Frankfurt, wo Manderbach ein Jahr danach urkundlich erwähnt wird, bevor er noch einmal für kurze Zeit nach Sulzbach zurückkehrt. 1624 ist er in Lorsch als Pfarrer zu finden, ein Jahr vorher ist seine Heimatstadt Haiger im Dillkreis abgebrannt. Nach Einführung des katholischen Bekenntnisses geht die Reise weiter von Lorsch am Rhein nach Asslar an der Lahn. Hier hält sich Johannes Manderbach für vier Jahre auf. Es geht weiter nach Wölfersheim und schon ein Jahr später nach Dillheim. Fünf Jahre hat er hier nun Ruhe und kann sich seiner Gemeinde widmen. Ab 27.5. 1638 erscheint er für zwei Jahre in Biskirchen - zwischendurch und danach lebt er zeitweise in der Festung Greifenstein, die ein Zufluchtsort für vertriebene Pfarrer der damaligen Zeit war, wie auch viele weiter meiner Vorfahren dort Unterschlupf suchten, bzw. als Prediger dort wirkten. Hier verstirbt 1640 auch die Frau des Pfarrers. Seine weiteren Daten, Hochzeit, Geburten der Kinder sind auf Grund der verlorenen Kirchenbücher ein großes Problem und nicht auffindbar.

Wenden wir uns wieder nach Neuenhain: Wilhelm Hachenburg stammte aus Anhausen in der Grafschaft Wied, wo auch schon sein Vater Nicolaus seine Gemeinde hatte. Bruder Cuno war mit- oder nachgekommen und hatte Agnes Falk aus Altenhain geheiratet. Leider sind uns von den zwei Frauen des Neuenhainer Pfarrers nur die Vornamen bekannt. Mit Anna hatte er drei in Neuenhain getaufte Töchter. Zur Taufe der Tochter Susanna am 13. Oktober 1614 waren auch einige Paten aus der Grafschaft Wied angereist, darunter Pfarrer Georg Angelus/Engel aus Nordhofen. Immer wieder überrascht bei der Forschung die starke Mobilität der damaligen Zeit, und dies bei der Art der Fortbewegung auf den so schlechten Reisewegen.

Der Tod der ersten Frau des Pfarrers, die zweite Heirat mit Frau Margreth sowie einige der Geburten der Kinder aus zweiter Ehe fallen ebenfalls in die Kirchenbuchlücke während des 30jährigen Krieges. So gibt es, z.B. bei den Geburten, keine Einträge mehr ab dem 28. Februar 1619 - sie beginnen erst wieder mit dem 19. Mai 1650.

Pfarrer Hachenberg wurde 1626 bei der Wiedereinführung der katholischen Religion in Neuenhain abgesetzt. Er wird wieder in seine Heimat zurückgekehrt sein, denn 1630 und 1632 läßt er jeweils Töchter in Anhausen taufen, ist er dann aber wieder im selben Jahr in Neuenhain als Pfarrer zu finden, behält dieses Amt allerdings nur bis 1635. Die Schweden ziehen wieder ab und erneut ist in Neuenhain nur doch die katholische Religion gültig. 1638 erscheint Wilhelm Hachenberg als Pfarrer von Ober- und Niedereschbach, wo er - ungefähr 55jährig - ein Jahr später verstirbt. Johann Adam H.

Ein weiterer seiner Söhne war Herbert Hachenberg. Geschätzt um 1635 geboren kann auch er ein Neuenhainer Kind sein - es kann aber der Beweis durch besagte KB-Lücke leider nicht mehr erbracht werden. 1670 heiratet dieser in Wetzlar Anna Elisabeth, die Tochter des Andreas Müller, Erbauer des berühmten "Herzoglichen Hauses" am Domplatz, später Teil des Reichskammergerichtes. Dieser wird als einer der wohlhabendsten Bürger der freien Reichsstadt in der damaligen Zeit beschrieben.

Herbert Hachenberg wurde der erste Bürgermeister im 1653 neugegründeten Neuwied, nur einige Kilometer von seinem Heimatort Anhausen entfernt. Neuwied war im ausgehenden 17. Jahrhundert eine der ersten Freistätten für Religionsflüchtlinge in Deutschland, in diesem Falle für die Herrnhuter, dies wäre eine weitere Geschichte wert, die aber heute zu weit führen würde. Herbert Hachenberg stand in der Gunst des regierenden Grafen und erhielt die Erlaubnis zum Erbauen der ersten Steinhäuser als auch zum Anlegen von Weinbergen. Sowohl einige seiner als auch der Kinder seines Bruders heirateten in Adelsfamilien ein bzw. wurden selber geadelt.



Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, dass die anfangs erwähnte Familie Jeckeln in einem weiteren Bezug zu Neuenhain bei meinen Veröffentlichungen vorkommt - und zwar in dem Tagebuch des Auswanderers Wilhelm Friedrich Emil Jeckeln, einem Neffen des Dekans in Hachenburg. Seine Mutter Helene Clementine Henriette Wilhelmi war die Tochter des 1796 in Neuenhain geborenen Pfarrers und späteren Landesbischofs Ludwig Wilhelmi. Dessen Vater Johann Christoph Franz Wilhelmi war der erste evangelische Pfarrer im heutigen Pfarrhaus, der ehemaligen kurf. Kellerei, gen. Herrnbau wohnend, Somit lege ich Ihnen auch diesen Bericht bei Interesse ans Herz - der ebenfalls, wie alle vorgenannten Beiträge, meiner Webseite zu entnehmen ist.

